

Ex occidente lux? - eine Kritik an der Ost-CDU : zu viel schlauer Pragmatismus ; David oder Goliath?

Autor(en): **Kahl, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Funktionäre der alten Staatsmacht in die neue Gesellschaft zu integrieren bemüht ist. Das sind Aspekte, von denen ich für die Zukunft viel erwarte. Freilich meine ich, dass Sozialismus sich nicht länger in nationalistischem Rahmen verwirklichen lassen wird. Er bezeichnet in Zukunft eine sich hoffentlich verstärkende Tendenz in der globalen Entwicklung. Das sehe ich als unsere gemeinsame Kampfaufgabe. Darüber möchte ich mit Dir und allen anderen Freunden gern intensiv ins Gespräch kommen...

Dein Carl Ordnung

Brigitte Kahl

Ex occidente lux? – eine Kritik an der Ost-CDU

Zu viel schlauer Pragmatismus

Trotz aller Beschwichtigungsversuche und Gegenbeteuerungen: Mir liegt im Wendeverhalten der CDU zu viel taktisches Kalkül, zu viel schlauer Pragmatismus, der parteipolitisch vielleicht weitsichtig erscheinen mag, gemessen an den substantiellen Lebens- und Überlebensfragen unserer Zeit jedoch sich sehr schnell als kurzschlüssiges und voreiliges Anpassungsverhalten erweisen könnte. Und schon wieder sehe ich die Ausrichtung an einer herrschenden Partei, am herrschenden System – nur dass der Wind diesmal aus Westen weht, nach dem man sein Mäntelchen hängt: ex occidente lux...

Mag sein, dass dort, im Westen, die stärkeren Bataillone stehen. Mag sein, die ökonomischen Chancen, einer sozialistischen Alternative politische und soziale Handlungsräume auf deutschem Boden offenzuhalten, stehen eins zu zehn. Um so schwerer wiegt in dieser Situation jede einzelne Stimme. Wer sich jetzt in verschwommenen Alibi-Formulierungen dreht und wendet, wer Rückzugsgefechte führt, anstatt offensiv einzustehen für einen radikal erneuerten Sozialismus und das breite Verbündnis aller Linkskräfte, der hat den Sozialismus preisgegeben, ehe er verloren ist.

Vielleicht wird die Geschichte über den Opportunismus des Herbstes 1989 einmal ein härteres Urteil sprechen als über die Rückgratlosigkeit und alles leere Stroh an Sozialismusphrasen der letzten vierzig Jahre zusammengefasst. Es soll keiner

sagen, der Begriff Sozialismus sei zu diskreditiert, um ihn noch gebrauchen zu können. Dann dürften die Christen sich schon lange nicht mehr Christen nennen. Keine andere Partei, an deren Namen historisch gesehen soviel Blut und Gewalt haftet wie an dem der Christlich-Demokratischen Union: soviel Verfolgung Andersdenkender, soviel Privilegienwirtschaft, soviel Expansion und Repression, anderthalb Jahrtausende Kirchengeschichte lang. Dennoch stehen wir zu dieser Selbstbezeichnung «christlich», immer noch. Oder?

David oder Goliath?

«Jeden Tag sich neu die Hoffnung erkämpfen» – diesen Satz habe ich neulich von einer Marxistin gehört. Mir fiel dabei der kleine David ein, wie er gegen die Supermacht Goliath antritt, mit blossen Händen und einer Chance von eins zu hundert. Oder der Mann aus Nazareth mit seiner hartnäckigen Weigerung, sich durch die Realitäten des herrschenden Weltsystems vereinnahmen, von der Realpolitik der Herrschenden einkaufen zu lassen. Und ich habe das dunkle Gefühl, diese und andere aus der langen Reihe der biblischen Hoffnungsträger und -trägerinnen könnten in den gegenwärtigen Positionierungs- und Profilierungskämpfen der Partei mit dem «C» auf eine sehr prinzipielle Art heimatlos bleiben oder werden. Man mag sie der Weltfremdheit zeihen und politikunfähig nennen – die Zukunft haben sie allemal für sich. Wenn es eine Zukunft geben soll.